

# maestro



Offizielles Mitteilungsorgan des Schweizer Blasmusik-Dirigentenverbandes (BDV). Erscheint vierteljährlich im Unisono.

## Atempause

### Jugendförderung oder -wahn?

In der Sonntagspresse lese ich heute, wie Sportvereine versuchen, immer jüngere Kinder für sich zu gewinnen. Dreijährige im Eishockeydress, Vierjährige im Schwingkeller und Fünfjährige auf dem Fussballplatz sind keine Ausnahmen mehr.

Die gleiche Entwicklung lässt sich auch in der Musikausübung beobachten. Bei Streichinstrumenten und Klavier gab es immer schon Kleinkinder, die entsprechenden Unterricht nahmen, bei Blasinstrumenten waren es Ausnahmefälle.

Es wurde als sinnvoll erachtet, dass Kindern, z. B. im Elki-Singen und in der musikalischen Elementarerziehung, eine spielerische Grundlage vermittelt wird, damit sie dann ca. in der 3. Klasse ihr (Blas-)Instrument auswählen können. Ich erlebe es als Instrumentallehrer an Instrumentendemonstrationen, wie die «Kundschaft» immer jünger wird. Die Eltern besuchen diese Veranstaltungen mit drei- bis siebenjährigen Sprösslingen und erwarten, dass diese eine klare Vorstellung vom Spielen eines tiefen Blechblasinstruments erhalten. Wenn es nicht auf Anhieb klappt, wird zum nächsten Angebot gezappt.

Sowohl Sportvereine als auch Musikschulen haben anscheinend Angst, dass ihnen Kinder «verloren gehen», wenn sie nicht möglichst früh erfasst werden. Die Folge ist, dass sie sehr wohl verloren gehen, aber einfach später.

Ein 21-jähriger Trompeter hat unter Umständen bereits 15 Jahre lang sein Hobby ausgeübt, davon 13 Jahre lang in den entsprechenden Formationen seiner Jugendmusik.

Da ist es doch verständlich, dass dieser junge Mensch einmal genug von Vereinsverpflichtungen und vom Üben hat und nicht in einen Erwachsenenverein übertritt. Vielleicht sucht er sich gar ein neues Hobby und hört mit Musizieren auf.

Sollten wir nicht auch einen Fokus auf die ältere Generation richten, auf Wiedereinsteigerinnen, begeisterte Erwachsene in Bläserklassen oder motivierte Rentner? Ein in meinen Augen ebenso förderungswürdiges Potenzial.

ERNST MAY

## Carte Blanche

### Mehr Musik in der Politik

Als Aktivmitglied der Harmoniemusik Horgen geniesse ich das Musizieren. Es ist aktive Erholung, denn Proben und Auftritte bedeuten abschalten. Die volle Konzentration auf die Melodien oder auf das Zählen der Pausentakte erlaubt mir nicht, gleichzeitig an Tagesgeschäften herumzustudieren.

Gemeinsam musizieren heisst, gemeinsam zu entwickeln und ein Erlebnis für das Orchester und das Publikum zu erschaffen. Dabei fügen sich die unterschiedlichen Rollen zu einem Gesamtbild zusammen. Die Musiker nehmen sich und ihren Part zurück. Zwar ist solistisches Zur-Schau-Stellen phasenweise durchaus gewollt, erwünscht und wird auch bewundert. Im Vordergrund steht jedoch das gemeinsame Gesamtwerk. Grundlage dazu müssen nicht zwingend harmonische Akkorde sein. Auch Disharmonie, gezielt eingesetzt, kann reizvoll sein, nur sollte sie nicht zum Normalfall werden.

Politik und Musik haben vieles gemeinsam, so sind die Strukturen vergleichbar: Dem Gesamtorchester entspricht der Rat, die Register sind Parteien oder Fraktionen, und die einzelnen Musiker sind die Politiker. Ratspräsidien zeigen Analogien zu den Dirigenten: Koordinieren, Überbordende zurückbinden, Zurückhaltende fördern und motivieren, für Aufmerksamkeit sorgen und den Ausgleich zwischen den verschiedenen Klangkörpern verbessern. Das Publikum der Politik ist die Bevölkerung, die Wählerschaft. Lob und Tadel werden dabei nicht mit Applaus, sondern mit den Wahl- und Stimmzetteln an der Urne ausgedrückt. Wünschenswert ist, dass die Bevölkerung wie das Publikum sich kritisch, aber nicht voreingenommen äussert.

Es bestehen also viele Parallelen zwischen Politik und Musik! Leider finden nur wenige Musikanten und Musikantinnen den Weg in die Politik – sie sind immer eine echte Bereicherung!



Prof. Thomas Weibel  
Dozent ZHAW  
Nationalrat glp

## Verband

### BDV-Reise nach Belgien

Die Vorbereitungen für die Reise nach Belgien, bei welcher neben einem Dirigierworkshop bei der Musikkapelle der königlichen Luftwaffe auch der Probebesuch bei einem Fanfareorchester auf dem Programm steht, laufen auf Hochtouren. Kurzentschlossene können sich via Homepage noch anmelden oder sich allenfalls auf eine Warteliste setzen lassen.

*Voranzeige:* Im Jahr 2020 plant der BDV anlässlich seines 75-Jahr-Jubiläums einen Kongress in Solothurn. Dieser wird voraussichtlich an einem Septemberwochenende stattfinden. Weitere Infos folgen noch dieses Jahr.

[www.dirigentenverband.ch](http://www.dirigentenverband.ch)

## Agenda

**22. – 24. Juni/29. Juni – 1. Juli 2018**  
Ohren auf! – Kantonales Aargauer Musikfest in Laufenburg

**7. bis 15. Juli 2018**  
NJBO – Nationale Jugendblasorchesterwoche mit Bert Appermont

**22. bis 28. Juli**  
Arrangieren für Bläserensembles und Blasorchester – Musikurswochen Arosa

## Vox Humana

«Ich fühle Musik, ich erfinde sie nicht.»  
EDWARD ELGAR

### Chefredaktor:

**Christian Marti**

Torkelgass 37a, FL-9494 Schaan  
[christian.marti@dirigentenverband.ch](mailto:christian.marti@dirigentenverband.ch)

### Red. Mitarbeiter:

**Theo Martin**, 2553 Safnern BE

**Ernst May**, 8810 Horgen

### Adressänderungen:

**Marc Mathis**, 3772 St. Stephan  
[marc.mathis@dirigentenverband.ch](mailto:marc.mathis@dirigentenverband.ch)

24. Jahrgang

Die nächste Ausgabe des MAESTRO erscheint in der Nr. 8/2018

[www.dirigentenverband.ch](http://www.dirigentenverband.ch)

# «Entscheidend ist die Psychologie»

THEO MARTIN

**Die Probenpräsenz lässt auch in Belgien nach. Während der BDV-Reise werden Schweizer Dirigenten Matty Cilissen kennenlernen. Der Dirigent des belgischen Luftwaffenorchesters weiss, wie mit Musikern umzugehen ist.**

## Wie kamen Sie zur Blasmusik?

*Matty Cilissen:* Ich stamme aus einem sehr kleinen Dorf in der Nähe von Maastricht. Obwohl es da nur 300 Einwohner hat, zählte der Musikverein vor 25 Jahren 50 Mitglieder. Die ganze Familie hat im Dorfverein gespielt – 29 Personen trugen den Namen Cilissen... Leider gibt es diesen Verein heute nicht mehr.

## Was wollen Sie den Schweizer Dirigenten bei ihrem Besuch zeigen?

An diesem Tag wird eine Hauptprobe für ein Konzert mit sinfonischen Transkriptionen stattfinden. Das genaue Programm ist zwar noch nicht bekannt, aber sie werden die Ambiance sicher spüren.



## Was sollen die Schweizer Dirigenten lernen, wenn sie Ihr Orchester dirigieren dürfen?

Für mich sind alle Dirigenten grundsätzlich sehr gute Musiker. Entscheidend ist aber die Psychologie. Ich finde es sehr wichtig, wie man mit den Leuten arbeitet. Natürlich brauchen Dirigenten auch ein sehr gutes Gehör und eine sehr gute Schlagtechnik – aber das ist normal. Die musikalische Belebung ist für mich ebenfalls immer sehr wichtig.

## Was ist Ihnen generell bei einer Probe am wichtigsten?

Das ist schwierig zu sagen. Jede Etappe und jede Probe ist etwas anderes. Es gibt so viele Faktoren, die man beachten muss. Alle Parameter müssen im Verlaufe einer Probenphase bearbeitet werden.

## Und was ist bei der Militärmusik anders?

Eigentlich nichts, es geht immer um die Musik. Es gibt wohl kleine Differenzen – aber im Grossen und Ganzen funktioniert es ähnlich wie im zivilen Verein. Einen Unterschied gibt es aber schon: Im Militärorchester sitzen professionelle Musiker. Im Militär arbeiten wir mit Hierarchie – die Leute müssen an der Probe anwesend sein, was die Arbeit vereinfacht. In Amateurorchestern wird es hier dagegen immer schwieriger zu proben. Die sozialen Medien und der Stress bei der Arbeit führen dazu, dass die Leute kaum mehr Zeit für die Musik haben. Ich bin aber sehr glücklich mit meinen drei traditionellen Vereinen und schätze es sehr, die Arbeit meiner Vorgänger Heinz Friesen, Sef Pijpers und Pierre Kuijpers fortführen zu dürfen.

## Wie würden Sie Ihren Dirigierstil bezeichnen?

Ich denke, dass ich sehr expressiv dirigiere – mit grosser Belebung, Begeisterung, und eben Expressivität. Ich versuche immer, mit Herz zu zeigen, was wir spielen. Ob Transkription oder leichte Unterhaltungsmusik – wir spielen immer mit Begeisterung.

## Haben Sie einen musikalischen Traum? Oder sind alle Träume schon erfüllt?

Ich möchte noch einmal eine Wagner-Oper dirigieren. Vor wenigen Wochen habe ich an

der nationalen Oper La Monnaie in Brüssel mit einem sehr grossen Blechbläserensemble den «Ring der Nibelungen» zur Aufführung gebracht. Es war so imposant, dass ich von einer Fortsetzung träume... ■

## Der Dirigent

Die belgische Luftwaffenkapelle (Royal Band of the Air Force) ist 1947 gegründet worden. Seit der Reorganisation 2010 zählt Belgien noch drei grosse Militärmusikformationen mit total 200 Musikern. Seit 2016 wird über eine Bestandeshalbierung und über die Auflösung von zwei der drei Korps diskutiert.

Matty Cilissen leitet das Orchester seit dem 4. Januar 2010. Er hat Flöte, Klavier und Kammermusik studiert, unter anderem bei François De Ridder, Jan Cober, Norbert Nozy, Jan Hadermann, Dirk Brossé und Jan Van der Roost. Parallel dazu hat er sich mit Musikgeschichte, Orchestration, Perkussion, Musikanalyse, Harmonielehre, Kontrapunkt, Kammermusik und Musikphilosophie beschäftigt. 2004 Master in Orchesterdirektion, 2005 Master in Direktion Sinfonieorchester. Er ist Gastdirigent beim nationalen Orchester Belgiens und bei vielen anderen Orchestern.

## BDV-Reise

Die Reise der Schweizer Dirigenten nach Leuven (Belgien) findet vom 10. bis 13. Oktober statt. Wir reisen mit dem Car nach Belgien und ebenso zu den Veranstaltungen vor Ort. Auf dem Programm stehen der Besuch der Koninklijke Muziekkapel van de Luchtmacht (Militärmusik) und der Koninklijke Fanfare Kunst en Vermaak in Lovenjoel (Amateurorchester in der für die Benelux-Staaten typischen Fanfarebesetzung). Eine Stadttour in Brüssel sowie der Besuch eines Sinfoniekonzerts im Palais des Beaux Arts runden das Programm ab. Der Besuch bietet interessierten Dirigentinnen und Dirigenten aber auch viel Zeit zum Fachsimpeln mit Gleichgesinnten. Anmeldung unter [www.dirigentenverband.ch](http://www.dirigentenverband.ch).



# Frühe Integration als Erfolgsrezept

THEO MARTIN

Die Brass Band Full ist ein unkonventioneller Verein. Das zeigt sich nicht nur bei der Flatterzunge, sondern auch beim Mitspracherecht aller Mitspieler.

Full ist ein aussergewöhnliches Dorf – klein, unscheinbar und abgelegen. Es gibt nicht so viele Freizeitangebote. Die Leute seien daher stolzer als anderswo und identifizierten sich viel stärker mit ihrem Verein, sagt Stefan Aegerter, seit Januar 2017 Dirigent der BB Full. Obwohl alle Mitglieder Amateure sind, wollen sie auf relativ hohem Niveau Musik machen. Aegerter schätzt diese Hingabe zum Verein.

Die Bereitschaft sei da, obwohl er manchmal unkonventionelle Übungen einsetzt. Andere singen auch, aber wer spielt schon einen ganzen Choral mit Flatterzunge? Aegerter hat den Verein auch schon im Kreis aufgestellt und mit Gesicht gegen aussen einen Choral spielen lassen. Dabei sehen nur die Schlagzeuger den Dirigenten, die Bläser müssen sich aufs Hören und Spüren konzentrieren. Höhepunkt war das Durchspielen eines Wettbewerbstücks in dieser Aufstellung – etwas, das andernorts mit Sicherheit viel Gegenwind ausgelöst hätte.

Die Fuller dagegen sind begeistert davon, etwas Neues auszuprobieren. Dass alle mit-



Bild: zvg

Trotz nur 900 Einwohnern ist das musikalische Fundament von Full intakt. Die Brass Band setzt auf den eigenen Nachwuchs.

ziehen, hat auch Präsidentin Corinne Hauser festgestellt. Innovation und Flexibilität seien sehr hoch. Das Publikum danke es mit heller Begeisterung – wo sonst sieht und hört man eine Brass Band mit Leidenschaft singen?

Weil das Potenzial im schmucken Dorf relativ bescheiden ist, sei der Verein nahe bei den Jungen. Es stehe und falle aber auch in Full mit den Jahrgangsführern, ist Hauser überzeugt. Erreicht man diese mit Beziehungen und kann man ihnen die Blasmusik schmackhaft machen, lassen sich bereits Unterstufenschüler dafür begeistern. Es geht sogar das Gerücht um, dass die Jungen auf dem Pausenplatz zwischen Musikgesellschaft und Turnverein aufgeteilt werden. Das mag Corinne Hauser zwar nicht bestätigen, das stete Bemühen um die Jugend aber schon.

Bereits seit zehn Jahren gibt es in Full Kinderkonzerte, beispielsweise mit der Geschichtenerzählerin Stefanie Walder. Schon Aegerter's Vorgänger Markus Hauenstein hat damit Erfolg gehabt. Immer wieder kommt es vor, dass der Verein etwas anreißt, das dann zwei bis drei Jahre später von anderen Vereinen kopiert wird – eigentlich das grösste Lob, das man erhalten kann. Bei den Instrumentenvorstellungen in der Schule werden die Kinder direkt involviert, beispielsweise mit Gartenschläuchen. Die Weihnachtstour 2017 und die Badi-Tour 2018 sind weitere Jugendaktivitäten. Vor allem aber versucht der Verein, alle Mitspieler und insbesondere die Jungen auch durch direktes Mitspracherecht zu Wort kommen zu lassen und auch den leisen Tönen Raum zu geben. Diese basis-

demokratische Struktur hat sich in den letzten zwei Jahren sehr bewährt. Der Verein versucht regelmässig, selber Nachwuchs heranzuziehen und baldmöglichst punktuell und stufenweise zu integrieren. Der Schritt ist zwar relativ gross und hat deshalb gemäss der Präsidentin einen gewissen Einfluss auf Stimmung und Intonation. Es ist aber das Erfolgsrezept für die stetige Erneuerung. Die eigene Musikschule wurde letztes Jahr der Musikschule der Nachbargemeinde angegliedert, ein Teil des Unterrichts erfolgt aber beim Dirigenten.

Auch auf der Bühne kämpft der Verein gegen das verstaubte Image der Blasmusik. Full bestritt bereits zweimal erfolgreich einen U-Musik-Wettbewerb. Je nach Motto wird am Jahreskonzert ein spezielles Tenü getragen. Der Erfolg gibt der Band Recht. Die Auftritte sind attraktiv, und das Publikum ist jeweils begeistert. Denn wenn sie mit eigenen Augen sehen, was hier geleistet wird, sind auch jene mit müdem Lächeln für Blasmusik plötzlich Feuer und Flamme. ■

## Worte des Dirigenten

### ■ Was ist Ihnen bei der Probe am wichtigsten?

Die Leute aus dem Alltag abzuholen, sie für die Musik zu begeistern und in eine komplett andere Welt zu entführen.

### ■ Haben Sie einen musikalischen Traum?

Ja, dass in jedem Verein jede Person respektiert und akzeptiert wird, dass sie ihr Bestes für den Verein gibt, in langfristigen Lösungen mitdenkt und somit überall einzigartige Musik entsteht, die unvergleichbar ist und in bester Erinnerung bleiben wird.

### ■ Haben Sie einen besonders guten Tipp für Ihre Kollegen?

Wichtig ist, sich auf jede Probe zu freuen, den Leuten zu vertrauen und sie gern zu haben.

## In Zahlen

- Gründung 1941
- 35 Mitglieder
- Durchschnittsalter 30 Jahre
- Am kantonalen Musikfest 2013 zum dritten Mal Aargauer Meister in der 2. Klasse Brass Band. SBBW Montreux: Top-10-Platzierung in der 3. Klasse.
- [www.brassband-full.ch](http://www.brassband-full.ch)